Anhang

Neuorientierung der Jugendarbeit in Flawil

Verzeichnis Anhang:

A.1. Fotodokumentation (separates pdf-Dokument)

A.2. Dokumentationen der Interviews (nur für Kerngruppe)

A.3. Aktionsplan und Protokoll Zukunftsworkshop

A.4. Arbeitsprinzipien als Vorschlag für die Erarbeitung eines Konzeptes

---

A.1. Fotodokumentation (separates pdf-Dokument)

A.2. Dokumentationen der Interviews (nur für Kerngruppe)

A.3. Aktionsplan und Protokoll Zukunftsworkshop

1) Aktionsplan Projekt Jugendarbeit Flawil / Phase 2:

Besprochen am 27.9.2010/ Rahel Lutz (RL)/ Erich Baumann (EB) / Rosmarie Arnold (RA)

Was **Wie /Aktion** **Bestandesaufnahme** *Ergebnisse liegen vor, bzw. in konkreter Planung:*	• Fotos erstellt durch EB, *Fotodokumentation; Brennpunkte, Liegenschaften* • *Vor Ort-Kurzinterviews an Brennpunkten* • *Bericht „Raum für Jugendliche…", Sarina Lombriser* • *Experteninterview Siedlung / Raumplanung* • *Hearing IG Jugendtreff* • *Interview mit Schulleitung* • *Peer-Interviews durch Jugendliche* • *Hearing mit Vertreter/innen Vereine / Kirche:* • *Interview (Bilanz Ist-Analyse mit RL)*	
Schritt 1:	*Kurzbericht Ergebnisse bis 18.10. an EB, zuhanden Information GR*	RA an EB
Schritt 2:	*Planung Zukunftskonferenz*	RA/RL/EB
Beteiligte: RL, EB bitte ergänzen und anfragen	• Jugendliche (Mädchen) • Stv. Junge Erwachsene (D. Löpfe) • Vertr. Schule: (2 Personen) • Vertr. Sicherheit (Securitas/ S. Kramer) • Gemeinderat und Sozialvorst.: R. Loher; E. Baumann; Gemeindepräsident; Gemeindeschreiber; Vertr. Kultur/Sport; Schulpräsident • Jugendarbeit • IG Jugendtreff (2P) • Vetr. Migrationsbetroffene Einwohner/innen:	RL ? RL RL/EB EB Beide JA RL RL /EB

	Familien Saiti und Ismaili • Vertr. Gastronomiebereich: National / Freihof	EB
Ort / Zeit	Flawil Lindensaal, mögliche Daten: 10.11.; 16.11.; 17.11.; 19.11.; 22.11.; alle jeweils ab 19 (20?) Uhr Infrastruktur: 5 – 6 Tische, Beamer, mind. 5 Flipchart oder Pinwände	
Einladung	Doodle – Umfrage RA, mit Zielsetzung und Programm 1) Information über Ist- Stand – RA / erg. RL und EB 2) 5 – 7 Fragestellungen, in gemischten Untergruppen und Plenum zu bearbeiten 3) Ergebnis Zukunftskonferenz als Grundlage für Bericht und Strategie GR → Ergebnissicherung mit Protokoll und Fotoprotokoll (noch zu klären)	
Nächste Schritte:	Bis Mitte Dez. Entwurf Bericht an GR, Überarbeitung bis Ende Dez. Feedbackschlaufe mit Kernteam… bis….	

Rorschach, 27. September 2010 Rosmarie Arnold

2) Kurzprotokoll Workshop Zukunft Jugendarbeit Flawil
Montag, 22. November 2010, 20 – 22.30 Uhr

Anwesend: verschiedene Vetretungen von Anspruchsgruppen der Jugendarbeit

1. **Kurzbericht über Bestandsaufnahme Jugendarbeit Flawil.**
   Daraus resultierende sieben Thesen wurden gewichtet und in der Diskussion erörtert:

2. **Diskussion der Thesen:**

These 1: (25 Punkte)
Die Räumlichkeiten/ Infrastruktur sind zu überdenken, vielfältiger zu gestalten (innen / aussen / für die verschiedeneren Alters – Geschlechter- und Bedürfnisgruppen)
Aus der Diskussion ergab sich, dass dies das Hauptanliegen der Beteiligten ist: dieses Anliegen wurde mit folgenden Ergänzungen bekräftigt;
Ergänzungen auf dem Plakat:

- (es braucht) mehr Platz, mehrere Räume
- Bestehendes besser nutzen
- Kleine Gruppenräume
- Aussenräume mit einbeziehen
- Zeit: Wochenende (gemeint sind Angebote am Wochenende
- Möglichkeit Partys (z.B. anlässlich Geburtstag) zu machen

Diskussion: Die bestehenden Gruppenräume im step-in sind zu klein und zu eng für verschiedene Gruppen von Jugendlichen; Der bestehende Raum in der Meise ist eng, Gruppen kommen nicht aneinander vorbei, mehr Platz bzw. Raum zu haben ist ein wichtiges Anliegen. Wichtig wäre auch, einen Raum auf verschiedenen Ebenen zu haben, der nicht zu eng ist, damit sich Gruppen ohne Spannungen aneinander vorbei bewegen können.
Problem ist auch der gegenwärtige Standort, weil sich Anwohner durch verschiedene Emissionen gestört fühlen; enge Räume, wenig Bewegungsfreiheit.
Problem ist, dass Mädchen wenig in den Treff gehen, wenn es eng ist und der Platz schon durch männliche Jugendliche belegt ist.

Die Öffnung am Freitag- Abend ist ein Fortschritt, Öffnungszeit am Samstag wäre nächster Schritt. Beispielsweise sollten auch Geburtstagspartys durchgeführt werden können.
Wenn Eltern wissen, dass ihre Kinder im Treff sind, sind sie beruhigt
Bezüglich alternativem Raum bestünde zum Beispiel die Möglichkeit abzuklären, ob das Pfadiheim ergänzend genutzt werden kann für Geburtstagsparties. Es wurde auch schon das Pfarreizentrum gemietet, dies ist aber immer mit Zusatzaufwand verbunden, muss immer separat gemietet werden. Der Verein Pfadiheim vermietet Räume nicht an Jugendliche, die nicht in der Pfadi sind. Von Seiten der Gemeinde könnte aber abgeklärt werden, ob man das Pfadiheim mit nutzen kann. Auf jeden Fall wäre bei der Suche nach einem neuen Standort das Modell Pfadiheim zu berücksichtigen.
Raum hat auch etwas mit Identifikation zu tun, damit sich Jugendliche zugehörig fühlen. Wenn Jugendliche einen Raum zum Mitgestalten haben, könnte auch erreicht werden, dass sich Jugendliche für den Raum einsetzen, Sorge dazu tragen. Aus Sicht der anwesenden Jugendlichen wird bestätigt, dass es attraktiv wäre, einen gestaltbaren Raum zu haben. Allerdings muss auch die Aussage berücksichtigt sein, dass junge Menschen im öffentlichen Raum nicht nur einen Raum brauchen: Jugendliche bewegen sich, entwickeln sich, halten sich nicht in homogenen Räumen auf, dies ist ein Widerspruch zur Forderung nach einem einzigen Raum. Es braucht offensichtlich mehrere dezentrale Räume, auch Räume draussen, die man (mit entsprechenden Regeln) nutzen kann.

These 2: (15 Punkte)
Für die aufsuchende / sozialräumliche Arbeit bedarf es der fachlichen Kontaktpflege zu Jugendlichen in Treffpunkten und im öffentlichen Raum, sowie ein definiertes Management öffentlicher Plätze, (z.B. Bahnhof, Schulhäuser, Spielplätze….)
Ergänzungen auf dem Plakat:

- Fachpersonal für die Jugend, nicht für die Organisation
- Ist wichtiger als die Räume

Diskussion: Aufsuchende Jugendarbeit ist zunehmend wichtig. Fachliche Betreuung ist wichtig, Eltern sollten nur unterstützend beigezogen werden. Fachliche Betreuung ist fast wichtiger als die Frage nach dem Raum: Jugendliche halten sich dort auf, wo sie wollen, wo es ihnen wohl ist, wo sie ungestört sind. Deshalb muss man die Orte dort suchen, wo sich Jugendliche gerne aufhalten.
Die Bevölkerung hat falsche Erwartungen an die Jugendarbeit: offene mobile Arbeit hat keine Kontrollfunktion, keine Wegweisungs-Funktion. Jugendkultur besteht darin, dass Jugendliche sich von Erwachsenen abgrenzen wollen. Einerseits wollen sie nicht stören, auf der anderen Seite aber auch bewusst provozieren, sie wollen gesehen und wahrgenommen werden. Dies ist wichtig für ihre Entwicklung und die Abgrenzung von Erwachsenen. Jugendarbeit ist nicht dazu da, das zu verhindern!
Was draussen abläuft, lässt sich weniger steuern als in geschlosseneren Räumen. Was draussen stattfindet, ist genauso wichtig wie das, was innen passiert.
Aufsuchende Jugendarbeit hat einen sehr hohen Stellenwert! Auch Jahreszeiten spielen dabei eine wichtige Rolle. Man muss den Jugendlichen beibringen, wie man mit öffentlichem Raum umgehen soll.
Deshalb sollte man Angebote kanalisieren, nicht vor allem kontrollieren! Räume zur Verfügung stellen, die sie kontrolliert nutzen können.
Aufsuchende Jugendarbeit hat insofern wichtigen erzieherischen Wert: Er beinhaltet eine bestimmte Form von Kontrolle (durch Präsenz); viel wichtiger aber ist es, im Gespräch zu bleiben, und so das Verhalten in Bahnen lenken.

Jugendarbeit hat auch keinen strafenden Charakter: Bei Vandalismus etc. ist klar die Polizei zuständig, jedoch beinhaltet aber bereits die Präsenz eine gewisse Ordnung. Zusätzlich durch die Zusammenarbeit, am Beispiel Netzwerk Ruhe und Ordnung.
Durch das Element von Kontakt herstellen und Kontakt halten hat die Jugendarbeit erzieherische Wirkung. Durch diese Form des Kontakt - Herstellens wird auch Anonymität aufgehoben, Anonymität fördert oft dissoziales Verhalten.

These 3: (13 Punkte)

Für die offene Jugendarbeit im Sinne der Gestaltung von Jugendkultur, ist die professionelle Anleitung durch Fachpersonen erforderlich. Gestaltende Mitwirkung bei Projekten, Veranstaltungen, Aktivitäten durch Ehrenamtliche ist aktiv zu fördern.

Ergänzungen auf dem Plakat:

- Sinnvolle Projekte (anbieten) , z.B. Mindestanzahl festlegen
- Freiwillige Mitarbeit bei konkreten Projekten
- Aktives Mitgestalten durch die Jugendlichen (!)
- Ehrenamtlichkeit nicht überbelasten

Diskussion: Jugendarbeit verändert sich, wenn Jugendliche mitarbeiten. Zu berücksichtigen ist ein typischer, rascher Generationenwechsel, Erwachsene müssen am Ball bleiben. Die Jugendlichen in die Mitorganisation einzubeziehen heisst aber auch sie zu Mitverantwortung verpflichten! Diese Verantwortung muss angesprochen werden, es müssen Vereinbarungen getroffen werden. Unverbindlichkeit ist ein grosses Problem, da müssen Fachpersonen für Kontinuität sorgen, die Jungen in die Pflicht nehmen: Beispiel Organisation einer Tanzparty, da gilt es im Vornherein Abmachungen zu treffen bezüglich Alkohol, Kiffen, Ordnung. Klare Regeln setzen und einhalten ist Bedingung, dass auch der Raum auf Dauer funktioniert.
Wenn Jugendliche Ideen haben, sind sie in der Regel auch voll dabei - es braucht aber unterstützend Erwachsene, die Erfahrung haben, um unterstützen zu können.
Wenn Jugendliche die Chance haben etwas selber zu gestalten, desto mehr tragen sie auch Sorge. Die Identifikation ist höher, wenn man selber mitwirkt.
Ein Problem ist die „Kurzlebigkeit“ der (Entwicklungs-)Phasen der Jugend. Nach 2 – 3 Jahren ändern die Bedürfnisse und das Gefühl für Mitverantwortung. Jugendliche, die Verantwortung übernommen haben, bleiben aber eher, auch wenn sie in eine nächste Jugendphase eintreten.
Wichtig ist, nicht Eltern und Fachpersonen zu verheizen durch zu viele oder unkoordinierte Aufgaben. Deshalb sollte man sich von vornherein klar sein, welche Schwerpunkte und Regeln in der Zusammenarbeit gesetzt werden. Es geht auch darum, realistische Projekte aufzugleisen, die entstehende Arbeit abzuschätzen und einzugrenzen.

These 4: (13 Punkte)

Räumliche Brennpunkte (Schulhäuser / Bahnhof) müssten auch für die (wenig bis nicht organisierte) Jugendarbeit mit konzipiert und gestaltet werden.

Ergänzungen auf dem Plakat:

- Problembrennpunkte werden nicht verschwinden (falsche Erwartungen)
- Jugendliche sind nicht dort, wo Erwachsene für sie planen!

Es ist wichtig, die Jugend bei Planungsvorhaben mitzudenken und sie entsprechend einzubeziehen. Vor allem bei der Raumplanung müssen Jugendliche mitgedacht werden, wie z.B. bei der Konzeption von Spielplätzen, Parks usw.
Jugendliche müssen das Gefühl haben, auf öffentlichen Plätzen willkommen zu sein. Klar muss sein, dass es ein paar griffige unverzichtbare Regeln gibt, die eingefordert werden.

Deshalb wäre eine klare politische Positionierung bezüglich der Jugendarbeit wichtig: Das gegenwärtige Arbeitspensum der Jugendarbeit ist völlig ausgelastet mit den verschiedenen Aufgaben. (Präsenzzeit, Projekte, aufsuchende Arbeit usw.) Es bräuchte hier klare Schwerpunktsetzungen. Jugendarbeit sollte sich nicht dauernd rechtfertigen müssen.
Weiteres Anliegen: Es braucht dringend Angebote für junge Menschen nach dem Schulabgang.
Für die Zusammenfassung:
Rorschach, 25. November 2010 Rosmarie Arnold

A.4. Arbeitsprinzipien als Vorschlag für die Erarbeitung eines Konzeptes

Arbeitsprinzipien

Lebensweltliche und sozialräumliche Orientierung

Die Jugendarbeit orientiert sich an den Bedürfnissen, Lebenslagen und Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen in der Gemeinde. Ausgangspunkt der Arbeit bilden die Lebenswelten und die sozialräumlichen Bezüge. Die Jugendarbeit bleibt nicht an einem Ort verhaftet, sondern agiert in den Lebensräumen von Jugendlichen. Dabei ist es auch notwendig, eine gesellschaftspolitische Position mit ihnen und für sie einzunehmen und diese durch Vernetzung, Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit zu vertreten. Diese sind selbständige und wichtige Tätigkeitsfelder der Jugendarbeit. Die Lebensweltorientierung ist dabei das grundlegende Denk- und Handlungsprinzip, die sozialräumliche Orientierung konzeptionelles und methodisches Werkzeug.

Geschlechtsreflektierter Umgang

Jugendliche erhalten Unterstützung in der Ausbildung ihrer geschlechtlichen Identität. Geschlechter-Rollenzuweisungen und -bilder beschreiben zwei Stereotypen, die sich in den gesellschaftlichen Veränderungen jedoch nicht mehr so halten lassen. Die Suche nach der Identität birgt geschlechtsspezifisch unterschiedliche Schwierigkeiten. Diese sollen in den Angeboten und den Arbeitsprinzipien der Jugendarbeit berücksichtigt werden.

Reflektierter Umgang mit kulturellen Identifikationen

Die verschiedensten Formen kulturellen Handelns, wie beispielsweise Jugendkultur, Religion, ethnische Identifikation, Sprache, Nationalität, Politik etc. und ihre Wirkung auf Identitäten, spielen für Kinder und Jugendliche eine wichtige Rolle. Die Mitarbeitenden müssen ihre eigenen Haltungen kennen, sich mit ihrer kulturellen Identifikation auseinandersetzen und auch die Jugendlichen dazu anregen.

Verbindlichkeit und Kontinuität

Um die notwendige Kontinuität und Professionalität zu gewährleisten, braucht die Offene Kinder- und Jugendarbeit verlässliche Rahmenbedingungen. Dazu gehören eine verbindliche und kontinuierliche Absicherung in Politik und Gemeinwesen sowie professionelle Strukturen und fachlich ausgewiesene MitarbeiterInnen.

Grundhaltungen der Fachpersonen

Offenheit und Akzeptanz

Die Jugendarbeit ist konfessionell und politisch neutral und offen gegenüber verschiedenen Lebenslagen, Lebensstilen und Lebensbedingungen von jungen Menschen. Entsprechend unterbreitet sie ein vielfältiges, differenziertes Angebot an Dienstleistungen und Arbeitsformen.

Freiwilligkeit

Alle Angebote werden von Jugendlichen freiwillig und in deren Freizeit wahrgenommen. Die Jugendarbeit unterstützt so die Selbstbestimmung von jungen Menschen und ergänzt die formelle Bildung in Schule und Lehre als Partnerin.

Partizipation

Angebote und Bedingungen, unter denen diese realisiert werden, werden grundsätzlich unter Einbezug von Jugendlichen entwickelt. Wegen fehlender formaler Bestimmungen, auf Grund der Freiwilligkeit und der sich wandelnden Gruppenkonstellationen, muss immer wieder aufs Neue geklärt werden, was Thema ist, welche Ziele und Inhalte daraus hervorgehen und wie diese methodisch zu realisieren sind. Die Jugendarbeit fördert Selbstorganisation und Eigenverantwortung der Jugendlichen.

Methoden der Fachpersonen

Aufsuchende Arbeit

Das Spektrum reicht von bewusster Präsenz und Kontaktaufnahme an Aufenthaltsorten über Methoden der klassischen Einzelfallhilfe bis hin zu Konfliktmoderations- / Mediationsmethoden. Ebenso kommen Methoden zur Analyse und zum Verstehen jugendlicher Lebensläufe und Problemsituationen zur Anwendung.

Gruppen- und Projektarbeit

Hier stehen agitatorische, gruppendynamische, gruppen-, spiel-, Medien-, Kultur- und erlebnispädagogische Ansätze im Zentrum, ebenso verschieden Methoden des Projekt- und Eventmanagements, inszenierte Formen wie Partys, Sport- und Kulturevents, Workshops, Gruppendiskussionen, Seminare usw. Ebenfalls zum Einsatz kommen Geschlechts- oder kultursensible Ansätze wie Mädchen-/Burschenarbeit oder interkulturelle Projekte.

Gemeinwesenarbeit

Unter diesem Begriff lassen sich Methoden des Empowerments, der Stützung von Selbstorganisation und Selbst-/Nachbarschaftshilfe, Interessenvertretung, Partizipationsförderung, der Ressourcenerschliessung und -vermittlung sowie der bereichsübergreifenden Vernetzung und Kooperation fassen.

Beratung

Jugendsozialarbeit fokussiert im gegebenen Kontext hauptsächlich auf Einzelfallhilfe. Sie greift auf das gesamte Spektrum anerkannter Methoden der Sozialarbeit zurück, d.h. verschiedene Beratungsformen, Konfliktmoderation, Case Management, Triage u.a.m.

Öffentlichkeitsarbeit

In diesem Bereich sind den jeweiligen Anspruchsgruppen angepasste Methoden zu wählen, von klassischer Medien- und PR-Arbeit, öffentlichen Veranstaltungen bis zu von Jugendlichen genützten neueren Formen wie Internetforen, Chats usw.

Steuerung und Qualitätssicherung

Steuerung über Leistungsverträge

Beschreibung quantitativer und qualitativer Leistungsziele, der Art der Leistungen (Produkte) sowie Qualitätsstandards und Kennzahlen. Ferner werden die Höhe der finanziellen Entschädigung, die Modalitäten des Controlling und der Berichterstattung geregelt.

Aufträge für die einzelnen Leistungsbereiche

Personalpolitik

Stellenprofile für Haupt- und Ehrenamtliche

In Stellenprofilen für alle Ebenen der im Verein Mitarbeitenden werden Aufgaben, Funktionen, Unterstellungen, Verantwortlichkeiten und Kompetenzen transparent geregelt.

Praxisberatung

Regelmässige fachlich angeleitete Reflexion der geleisteten Arbeit bildet ein wesentliches Element fachlicher Kontrolle und Weiterentwicklung. Bewährte Methoden sind regelmässige kürzere Sitzungen oder ganze Arbeitstage im Team. Nach Bedarf ist für die Leitungspersonen ein Führungscoaching vorzusehen.

Fort- und Weiterbildung

Der Anspruch auf Fort- und Weiterbildung wird im Personalreglement verbindlich geregelt. Es ist darauf zu achten, dass die besuchten Kurse dem Betrieb einen nachweisbaren Nutzen bringen und die fachliche und persönliche Entwicklung des / der Mitarbeitenden unterstützen.

Konzeptuelle Weiterentwicklung, Verfolgung des Fachdiskurses

Zu den Aufgaben der Mitarbeitenden gehört das kontinuierliche Verfolgen des fachlichen Diskurses durch Erfahrungsaustausch, Fachliteratur, Teilnahme an Fachtagungen u.a.m. In dessen Folge sollen das Konzept oder Teilkonzepte und deren praktische Umsetzung laufend differenziert und neuen Erkenntnissen und sich verändernden Bedürfnissen angepasst werden.

Bereichsübergreifende Planung der Jugendinfrastruktur

Die Gemeindeverwaltung sollte wo immer möglich bei Planungen, die sich auf von Jugendlichen genützte Infrastrukturen auswirken, die Jugendarbeit und Jugendliche selbst einbeziehen. Idealerweise wird dieser Grundsatz in Prozessbeschreibungen der Verwaltung aufgenommen.